

Das FREITAGSFAX

Nr. 34 vom 29. August 2003

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagstax@t-online.de; Internet: www.freitagstax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abowaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagstax.de**

USA: „Elektrisiert staunen über das Lied in uns“

„Tief in uns liegt ein Lied begraben. Als wir noch Kinder waren, war dieses Lied sehr laut, ein Lied voller Staunen und Verzückung, das Lied der Schöpfung über den Schöpfer. Dann, eines Tages, verebbte das Lied, über-tönt von Geschäftigkeit, Besitz, Ambition und selbstsüchtigen Werten. Durch Müdigkeit und Zynismus wurde das Lied eine nostalgische Erinnerung. Doch wer will, kann dieses Lied wieder wecken...“, lautet die Zusammenfassung eines neuen Buches von Dr. Ravi Zacharias, einem der grössten christlichen Apologeten unserer Zeit. In seinem neuesten Buch „Recapture the Wonder“ (Erscheinungsdatum 18.8.2003,) schreibt Zacharias: „Das Leben sollte eine Perlenkette des Staunens sein, und der unwiderstehliche Drang, darüber zu reden. Jeder von uns kennt so einen Moment, in dem das ganze Leben fast überwältigend schön erscheint – und alles in einem kristallklaren Moment wie festgehalten schien. Es war zu schön um wahr zu sein, ein solcher Moment sollte ewig dauern“. Doch viele Menschen sind desillusioniert, weil sie ihre Fähigkeit zum Staunen verloren haben, weil *das Lied* verschüttet wurde. Durch eine völlig neue Begegnung mit dem eigenen Schöpfer kann aber jeder Mensch wieder die Fähigkeit wecken zu träumen und diesen Träumen nachzujagen; denn dort, wo unsere Träume von Gott sind, liegt in ihnen die ultimative Erfüllung unseres Lebenszweckes“.

Quelle: „Recapture the Wonder“ Integrity Publishers; www.integritypublishers.com

Indien: Wenn Dämonen durchs Dach gehen

Es ist Regenzeit in Indien, und das bedeutet mehr Schlangen – und mehr dämonische Aktivität, schreibt Dr. Victor Choudhrie. Die Bauern gehen an ihre Arbeit und bitten die Götter um spezielle Gunst. Aus allen Löchern kommen die Saperas – die Schlangenbeschwörer – mit ihren giftigen Kobras in Bambuskörben. Hindus opfern diesen Kobras neben anderen Dingen Milch – viele wissen gar nicht, dass Kobras wegen ihrer gespaltenen Zunge keine Milch trinken können. Anlässlich des Hindu-Festes Dev Uthani, bei dem die durch die Hindupriester „eingeschläfert“ lokalen Götter jährlich „aufgeweckt“ werden sollen, werden Millionen von Götzenfiguren derzeit hergestellt. Doch der lebendige Gott selber schläft nicht. Bei einer grösseren Hinduveranstaltung im August 2003 in Nasik bei Bombay wurden Millionen zu einem Festival erwartet, doch Gott sandte gleich zu Beginn eine Flut, der ganze Tempelkomplex stand in hüfttiefem Wasser, sodass nur die wild Entschlossenen feierten. Wie noch nie zuvor finden viele kleine und grössere Wunder Gottes in Nordindien statt. Als ein dämonisierter Mann Freiheit durch Jesus Christus fand, befahlen die Christen dem Dämon, sich mit einem deutlichen Zeichen zu verabschieden, damit alle Anwesenden wüssten, er sei aus der Region verschwunden. Der Dämon liess ein grosses Loch im Dach zurück. Durch Gebetseinsätze werden

immer wieder religiöse Zentren ineffektiv, manche werden sogar geschlossen, so Choudhrie.

Quelle: Victor Choudhrie; email victor_btl@sancharnet.in

Sibirien: Von der Zauberei zum Missionar

Kyrill hatte einen schlechten Start: kurz nach seiner Geburt begann der Kopf des jungen Jakuten aus Sibirien zu wachsen, die Ärzte sagten ihm den baldigen Tod voraus. Die Eltern von Kyrill taten alles, um das Leben des Jungen zu retten, brachten ihn schliesslich auch zu einer okkulten Heilerin, die Zaubersprüche über ihm flüsterte. Kyrill verbrachte seine Kindheit im Dorf „Weisser Berg“ nördlich des Polarkreises, wo es manchmal so kalt war, dass die Kinder bei Temperaturen unter minus 45 Grad Celsius kältefrei bekamen, schreibt Missionarin Lena Fast. Die okkulte Belastung aus der Kindheit zeigte bald Auswirkungen: Kyrill schlief schlecht, Geister besuchten ihn nachts, im Zeichenunterricht malte er Bilder von Teufelchen, die er dann in seinem Zimmer aufhängte. Gerade als sich Kyrill immer mehr mit Zauberei beschäftigte, um anderen Menschen zu schaden, gab sein Onkel, der selber damals nicht an Gott glaubte, ihm ein Matthäusevangelium. Das Wort „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet“ (Matth.7,1) blieb ihm hängen. Durch seinen Freund Stephan eingeladen, der Christ geworden war, besuchte Kyrill christliche Gottesdienste, schlief dort aber immer ein, konnte über nichts Geistliches nachdenken. Dann wurde er eingeladen bei einem Christen zu leben. Das half. Kyrill kam zum Glauben, besuchte eine 2001 gegründete Bibelschule und ist heute als Missionar an seinen Geburtsort zurückgekehrt.

Quelle: DMG 4/2003; Lena Fast

Ägypten: Heute im Zug, morgen im Fernsehen

Nathan und seine Familie saßen im Zug, zurück von ihrem christlichen Dienst in einigen Dörfern, als sie von Fremden angesprochen wurden – Journalisten des nationalen Fernsehens, die Familien für eine Sendung interviewten. Sie befragten Nathan über sein Verhältnis zu Frau und Kinder, und selbst als die Reporter erfuhren, dass Nathan und seine Familie Christen waren, machten sie mit dem Interview weiter und nahmen ihre biblisch begründeten Antworten auf. Als sie gar erfuhren, dass Nathan Kinder in einer Schule unterrichtete, wurden ihre Fragen immer detaillierter, und Nathan hatte plötzlich eine nationale Plattform, um Grundzüge des Evangeliums zu erklären, etwa auf den Unterschied zwischen Namenschristentum und wahren Nachfolgern von Christus hinweisen. Zum grossen Erstaunen von Nathan wurde die Sendung zur besten Zeit – Samstag gegen 21 Uhr – im nationalen ägyptischen Fernsehen ausgestrahlt. Bis in die frühen Morgenstunden klingelte bei Nathan das Telefon – „so etwas ist völlig unbekannt in einer mehrheitlich islamischen Gesellschaft“, meinte er.

Quelle: www.inter-nationalneeds.com